

Nachruf auf Professor Rudhard Klaus Müller (20.08.1936 – 16.11.2021)



Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Tod unseres verehrten Lehrers, geschätzten Vorgesetzten und Kollegen sowie unseres Freundes, Prof. Rudhard Klaus Müller, aufgenommen. Am 16. November 2021 ist Klaus Müller im Kreise seiner Familie in Leipzig verstorben.

Rudhard Klaus Müller wurde am 20. August 1936 in Glauchau/Sachsen geboren. Er besuchte dort die Schule bis zum Abitur. Von 1954 bis 1960 studierte er Chemie, anfangs an der neu gegründeten Technischen Hochschule Leuna-Merseburg. Mit Beginn des Zweitstudiums Medizin (1956 bis 1962) wechselte er seinen Studienort an die Universität Leipzig.

Nach dem Abschluss als Diplomchemiker 1960 begann er seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Leipzig, an dem er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2003 ununterbrochen tätig war.

Von Beginn an war sein Hauptinteressengebiet die Systematische Toxikologische Analyse (STA), die auch das Thema seiner Promotion im Jahre 1965 und seiner Habilitation im Jahr 1977 war. 1978 wurde er Oberassistent, 1982 Dozent für Forensische Toxikologie und 1989 erfolgte die Ernennung zum außerordentlichen Professor für Forensische Toxikologie, die nach der Wiedervereinigung in eine ordentliche Professur neuen Rechts an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig geändert wurde.

Klaus Müller hat sehr früh mehr als nur seinen direkten Aufgabenbereich betrachtet und auch die Profilierung des Faches Forensische Toxikologie vorangetrieben. Er war 1967 Hauptinitiator bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Toxikologische Chemie“ der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin sowie deren Vorsitzender bis zu ihrem Übergang in die GTFCh 1990.

Schon frühzeitig versuchte er, intensiven Kontakt mit Fachkollegen in aller Welt zu pflegen und begründete 1974 die interdisziplinäre Tagungsreihe „Diagnose und Therapie akuter Intoxikationen“ mit internationaler Beteiligung. Auf Grund seiner Publikationen und seiner internationalen Bekanntheit konnte Klaus Müller im gleichen Jahr der TIAFT (The International Association of Forensic Toxicologists) beitreten. Er schaffte es, die internationale TIAFT-Jahrestagung 1977 in Leipzig selbst auszurichten.

Nach der Wende organisierte Klaus Müller schon am Tag der Währungsunion 1990 das erste gesamtdeutsche Symposium „Toxikologische Chemie“ in Leipzig, bei dem viele erste Kontakte zwischen Ost und West geknüpft werden konnten. 1993 konnte er die TIAFT-Jahrestagung ein zweites Mal nach Leipzig holen, die wie die Tagung von 1977 ein großer Erfolg wurde.

Im Jahr 1987 gelang ihm die Etablierung des Postgradualen Studienganges (PGS) „Toxikologie und Umweltschutz“ an der Universität Leipzig, welchen er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Universitätsdienst 2003 mit viel Engagement und Leidenschaft geleitet hat. Der Studiengang hat sich in seinem fast 35jährigem Bestehen stetig weiterentwickelt, ist umfangreicher geworden und hat zahlreiche Fachwissenschaftler für Toxikologie hervorgebracht. Er ist fester Bestandteil der Leipziger universitären Ausbildung.

Neben seiner Professur am Leipziger Institut war Klaus Müller von 1992 bis 2006 Direktor des Institutes für Dopinganalytik und Sportbiochemie in Kreischa bei Dresden. Das Institut konnte sich nach der Abwicklung 1990 unter seiner Leitung als „unbelasteter Direktor“ erfolgreich neu gründen und weiterentwickeln. Es wurde 1994 durch das IOC erstmals und seitdem fortlaufend akkreditiert. Klaus Müller war Bundesbeauftragter für Dopinganalytik am Bundesinstitut für Sportwissenschaft Bonn (1996 – 2006), Mitglied in zahlreichen Kommissionen der Welt-Antidoping-Agentur WADA (2000 – 2007) und der Nationalen Antidoping-Agentur NADA (2002 – 2006) bzw. Ehrenmitglied der NADA (ab 2007), stellvertretender Vorsitzender (2002/3) bzw. Vorsitzender (2004 – 2008) der Monitoring Group zur Antidopingkonvention des Europarates.

Klaus Müller hatte den Vorsitz im Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr der Landessektion Sachsen von 2007 bis 2017 inne und war Vorsitzender der Anerkennungskommission für den Fachtitel des Forensischen Toxikologen der GTFCh.

Insgesamt konnte Prof. Klaus Müller auf über 350 Beiträge in unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachzeitschriften und auf mehrere Bücher verweisen. Dabei ist besonders das Buch „Die toxikologisch-chemische Analyse“ (1976) sowie dessen umfassende Neubearbeitung (1991) hervorzuheben.

Für seine zahlreichen Verdienste wurde Klaus Müller mehrfach geehrt: Virchow-Preis 1977, Leibnitz-Preis der Universität Leipzig 1979, Kockel-Medaille der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin 1982, Bundesverdienstkreuz am Bande 2003 und Alan Curry Award der TIAFT 2004.

Neben seinen zahlreichen beruflichen Verpflichtungen nahm Klaus Müller sich Zeit für seine Hobbies. Er war sehr vielseitig interessiert und ein seinen Mitmenschen zugewandter Kollege und Freund. Klaus spielte Cembalo, Klavier und Orgel, machte mit seiner Familie Hausmusik und war Mitglied und Leiter der 1968 an der Medizinischen Fakultät gegründeten Kammermusikgruppe. Darüber hinaus bewirtschaftete er zwei große Gartengrundstücke, sammelte und reparierte Pkw-Oldtimer. Er war ständig aktiv und kannte keine Ruhe.

Auch durch die stete Fürsorge seiner Frau Hanni waren ihm die vielfältigen Aktivitäten ermöglicht worden. Beide waren seit 1961 verheiratet und haben 3 Töchter, 3 Enkel und einen Urenkel. Im vorigen Jahr konnte die Familie die Diamantene Hochzeit und Klaus Müller seinen 85. Geburtstag feiern.

Wir verlieren mit Klaus einen bewundernswerten und liebenswerten sowie äußerst gebildeten Menschen, einen allseits geschätzten Hochschullehrer, einen Wissenschaftler, einen beharrlichen Kämpfer und einen Freund.

Lieber Klaus, wir danken Dir für alles, was Du für uns als Kollege, als Lehrer, als Mensch und als Freund getan hast, was wir von Dir fachlich und menschlich lernen durften, für Deine Ratschläge und für viele schöne gemeinsame Erlebnisse. Wir werden Dich nicht vergessen und versuchen, Dein Lebenswerk in Deinem Sinne weiterzuführen.

Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen,

Katja Schulz (Dresden)

Detlef Thieme (Kreischa)

Ulrich Demme (Jena)

Adelgunde Graefe und Heike Franke (Leipzig)